

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829

30.9.1829 (Nr. 271)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 271. Mittwoch, den 30. September 1829.

Baden. — Nachrichten vom Kriegsschauplatz. (Bericht vom abgesonderten kaukasischen Armeekorps.) — Frankreich. — Oestreich. — Rußland. — Schweiz. — Verschiedenes.

Baden.

Heidelberg, den 24. Sept. Zu den neuerdings hier angekommenen Gelehrten gehören unter andern: Geh. Rath von Webekind aus Darmstadt, Professor Vetti aus Florenz, Prof. Dunkan aus Edinburgh, Prof. Kastner aus Erlangen &c.

In der fünften öffentlichen Sitzung begannen die Verhandlungen mit einem Bericht des Prof. Lichtenstein im Namen des zur Prüfung des v. Ferussac'schen Antrags niedergesetzten Ausschusses erstattet. Der Antrag wurde angenommen, und der Erlaß eines Schreibens an den Baron von Ferussac beschloffen, in welchem die versammelten deutschen Naturforscher und Aerzte, das Nützliche seines umfassenden Unternehmens anerkennend, demselben bleibende Dauer und das beste Gedeihen wünschten.

Hierauf machte Geh. Rath von Webekind Vorschläge zur Vervollkommnung der Arzneimittellehre, und Hofrath Baumgärtner sprach über den Einfluß der Nerven auf die Bewegung des Blutes.

Man beschloß eine Deputation zu ernennen, und den Behörden der Stadt Heidelberg die dankbarste Anerkennung der Gesellschaft für die wohlwollenden Gesinnungen auszudrücken, welche die Stadt dadurch an den Tag gelegt, daß sie eine Denkmünze zur Erinnerung an den dahier statt gehaltenen Zusammentritt deutscher Naturforscher und Aerzte prägen ließ.

Sektion für Mineralogie und Geognosie. Prof. Walchner sprach über das Ur- und Uebergangsgebirge des Schwarzwaldes.

Sektion der Physik und Chemie. Dr. Weßlar hielt einen Vortrag über die elektromagnetischen Wirkungen gleichartiger Theile eines Metalls bei ungleichzeitiger Berührung mit einer chemisch wirkenden Flüssigkeit. Dr. N. Brandes theilte die Resultate seiner chemischen Untersuchung der Cocosnuß mit. Albert aus Frankfurt zeigte Chevalier's Prisma zur Camera obscura vor.

Botanische Sektion. Dr. Bischoff sprach über zwei neue genera von Lebermoosen: *Brissocarpus* und *Oxymetra*. Prof. Dierbach verglich die Struktur der Pflanzen mit ihrer chemischen Konstitution und ihren Arzneikräften. Dr. Braun las über die Grasblüthe.

Sektion für Zoologie, Anatomie und Physiologie. Prof. Treviranus theilte einige zootomische Notizen mit. Prof. Fohmann sprach über die Bildung der Peyer'schen Drüsen und ihre periodischen Veränderungen.

Medizinische Sektion. Medizinalrath Steimig

aus Wertheim zeigte mehrere krankhafte Produkte vor. Dr. Tritschler las über das Wesen der Vaccine. Prof. Zertor erzählte einen Fall von Pneumothorax, in welchem die Paracentese der Brust mit Erfolg gemacht wurde. Medizinalrath Dr. Ulrich und Geh. Hofrath Cbelius machten Bemerkungen über die Lage, welche Anhäufungen in der Pleurahöhle verursachen. Prof. Dr. Salozjesky aus Wilna fügte einen Fall hinzu, in welchem bei der Paracentese Luft aus der Wunde strömte. Medizinalrath Dr. Ulrich erzählte einen Fall von Amputation des Unterkiefers. Dr. Fricke sprach über seine Erfahrungen über die Behandlung der Krätze, so wie über die der Syphilis ohne Quecksilber. Prof. Zeneck zeigte durch einige Versuche, wie sich vermittelst des Geruchsinnes das menschliche Blut von dem der Thiere, auch bei geringer Menge, unterscheiden lasse.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Die Petersburger Zeitungen enthalten folgende

Nachrichten über die Kriegsoperationen des kaukasischen abgesonderten Korps bis zum 9. August.

Da der General-Major Burzow, der das Detaschement in Seiburt kommandirte, erfahren hatte, daß der Feind eine Nacht von 10 bis 12,000 Mann unweit Chjumisch Chane zusammenziehe, einer Stadt auf dem Wege nach Trapezunt, so beschloß er, jedem Unternehmen desselben gegen diese Stadt, die nur von 7 Infanterie-Kompagnien vertheidigt wurde, durch einen plötzlichen Angriff zuvorzukommen. Zu diesem Ende rückte der General mit 5 Kompagnien (zwei wurden in Seiburt zurückgelassen) in der Nacht auf den 31. Juli nach Chjumisch Chane aus, stieß in der Morgendämmerung auf den Feind bei dem Dorfe Chart, schritt muthig zur Schlacht, und verdrängte ihn aus dem tiefen Hohlwege diesseits des Dorfes; als er aber dem Dorfe selbst sich näherte, fand er, daß seine Gegner ihm an Zahl weit überlegen waren. In der Absicht, diesen Haufen durch einen raschen An- drang zu schrecken, stürzte sich der General-Major Burzow mit seinem ganzen Detaschement auf den Feind, wobei er das bei ihm befindliche muselmännische Reiter-Regiment persönlich ins Treffen führte; allein in der Hitze des Gefechts traf eine Kugel die Brust des Helden, und verwundete ihn tödtlich. Der Oberlieutenant Lindel, selbst übernahm jetzt das Kommando. Indem er das Mißverhältniß seiner Streitkräfte zu denen des Feindes, de-

unaufhörlich frische Verstärkungen erhielt, so wie dessen vortheilhafte Stellung erwog, faßte er den Entschluß, nach Weiburt zurückzugehen.

Sobald der Graf Paskevitch-Eriwanski am 1. Aug. von diesem Gefechte Kunde erhielt, beordnete er noch am Abende desselben Tages die Kolonne des General-Majors Murawiew in forcirten Märschen nach Weiburt, und gieng am 3. Aug. selbst dorthin ab, um die sich ansammelnden Feinde zu vernichten. Die türkischen Truppen besetzten indessen acht Dörfer, welche in einer Entfernung von zwei bis drei Stunden Weges Weiburt in einem Halbkreise umgaben, so daß es dem Feinde möglich war, seine Kräfte nach einem Punkte hin zu konzentriren, von wo er auch nur angegriffen worden wäre. In Chart hatten sich 2000 der verwegendsten Lasen eingekistet, mit dem gegenseitigen Angeldbniß, ihren Posten mit dem Leben zu verteidigen, und zum Zeichen dieser Todesweihe, nach dem Gebrauche des Morgenlandes, Todtenhemde angezogen. Der gewesene Pascha von Anapa, Dsman Schatyr Dgly, der bei Eroberung jener Festung zum Gefangenen gemacht und späterhin in seine Heimath entlassen worden war, stand zehn Werk jenseits dieses Dorfes mit einem Korps von 4000 Mann, als Rückhalt jener Lasen.

Am 8. Aug. griff der Graf Paskevitch-Eriwanski das Dorf Chart an, in welchem der Feind sich hinter Berhaßen und wohlbefestigten Schanzen verwahrt hatte, und wo derselbe in der folgenden Nacht noch durch vier oder fünf hinzugekommene Detaschements verstärkt wurde. Bei Annäherung unserer Truppen strömten zahlreiche Feindeshaufen ununterbrochen von den Bergspitzen herab, und bildeten zwei starke Hinterhalte uns zur Seite und im Rücken. Sobald die Artillerie auf die vordersten Schanzen zu feuern begonnen hatte, schickte der Oberbefehlshaber das Grusinische Grenadier-Bataillon und ein Bataillon des Infanterie-Regiments Graf Paskevitch-Eriwanski aus, um die Hinterhalte zu vertilgen; sie erfüllten diesen Auftrag, und drängten den Feind mit dem Bajonnette aus seiner Position; die Schanzen aber, die indessen durch unsere Artillere zum Schweigen gebracht wurden, gaben schon kein Hinderniß mehr für unsere Krieger ab, welche die nahe liegenden Anhöhen nach einander besetzten, und das Dorf umzingelten.

Die einbrechende Nacht unterbrach die Operationen; zwar eilten frische Truppen dem Dorfe zu Hülfe, und griffen unsere rechte Flanke an, wurden aber nach einem hartnäckigen Gefechte zurückgeschlagen, und in die Flucht gejagt.

Da die im Dorfe steckenden Lasen ihr Verderben vor Augen sahen, stählten sie sich mit Hülfe der Nacht in kleinen Häufchen durch, verloren aber dennoch nicht wenig Leute; auch jagten unsere Truppen ihnen drei Fahnen ab. Das Dorf Chart wurde noch vor Tages-Anbruch von unseren Scharfschützen besetzt.

Um 6 Uhr Morgens schickte der General Graf Paskevitch-Eriwanski die reguläre Kavallerie mit zwei tatarischen Regimentern und 4 Kanonen aus, um die Dörfer in der Umgegend zu rekognoszieren. Dieses Detasche-

ment, das sich in zwei Partien theilte, stieß auf einen Feindeshaufen von 800 bis 1000 Mann, der, ohne den Angriff abzuwarten, sich auf die Berghöhen zurückzog und zerstreute. Unfern des Dorfes Balachar entdeckten unsere Detaschements in einem Hohlwege das Lager des Dsman Pascha, der an der Spitze von 3000 Mann stand. Hier entspann sich ein blutiges Treffen; endlich wurde der Feind geworfen, in die Flucht getrieben, und nach allen Richtungen, so weit als möglich, in die Berge verfolgt. In die Hände der Sieger fielen: beide Kanonen des Feindes, eine Fahne, das ganze Lager des Dsman Pascha, ein beträchtlicher Troß mit dem Eigenthum mehrerer Dörfer, deren Einwohner in die Berge geflüchtet waren, über 3000 Artillerie-Patronen, ein großer Pulvervorrath, eine Menge Vieh, und fast sämtliche Pferde der feindlichen Kavallerie, welche diese im Stiche gelassen hatte, um leichter durch die Berge zu entkommen. Der Feind verlor in diesem einzigen Gefechte 300 Tode und 150 Gefangene. Unter Erstern befinden sich der Befehlshaber des Kreises Pionim, Chan Ali-Bek, Uutschumschi Dgli, und mehrere andere angesehene Beamte; unter den Gefangenen aber sind die Beamten des Dsman Pascha und viele kommandirende Beks. Wir haben am 8. und 9. August 6 Gemeine eingebüßt; verwundet wurden: 1 Stabsoffizier, 3 Oberoffiziere und gegen 60 Gemeine.

So wurden die Streitkräfte der Lasen und die Truppen des Pascha von Trapezunt, die sich gegen die rechte Flanke unserer Truppen vereinigt hatten, völlig zerstreut und weit in die Berge gejagt.

Zu allgemeinem Bedauern ist der General-Major Buzjow am 4. Aug. in Weiburt an seiner Wunde gestorben.

Frankreich.

Pariser Börse vom 26. September.

3prozent. Renten: 107 Fr. 25, 30 Cent. — 3prozent. Renten: 81 Fr. 30, 35 Cent.

— H. Chezy, Mitglied der königl. Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften, Professor der Sanscrit-Sprache am College royal de France, ist von der literarischen Gesellschaft zu Bombay, auf den Vorschlag des Gouverneurs von Bombay und Präsidenten gedachter Gesellschaft, zum Ehrenmitgliede aufgenommen worden.

Deßreich.

Wien, den 23. Sept. Man hatte allgemein geglaubt, daß der Friedenstraktat, dessen Abschluß ungewiß schien, bis zum 22. hier bekannt seyn würde; allein bis heute Mittag ist auf offiziellem Wege nichts eingegangen.

Wien, den 24. Sept. Metalliques 100; Banlaktien 1185.

Rußland.

Petersburg, den 16. Sept. Sr. Maj. der Kaiser haben in Gnaden geruhet, durch einen Ukas an das Hof-Komptoir vom 11. d. M. die Gräfin Diebitsch, Gemah-

in des Generals von der Infanterie und Oberbefehls habers der 2ten Armee Grafen Diebitsch-Sabalkanski, zur Ehrendame Ihrer Maj. der Kaiserin zu ernennen, zum Zeugniß der Allerhöchsten Zufriedenheit mit den ausgezeichneten Verdiensten ihres Gemahls,

— Das hiesige Journal, so wie auch die Handelszeitung, erklären die in auswärtigen Blättern enthaltene Nachricht, daß die russische Regierung eine neue Anleihe von 35 Millionen Thalern mit den Häusern Frege in Leipzig und Bethmann in Frankfurt a. M. abschließen wolle, für völlig grundlos.

S c h w e i z.

Der Verein zur Beförderung des Gemeinnützigen im Kanton Thurgau hat kürzlich in Beziehung auf Weinbau und Leinwandbereitung die Ergebnisse von den ihm erstatteten kommissional-Vorträgen für Beantwortung zweier landwirthschaftlicher u. industrieller Aufgaben durch ein Programm kund gemacht. Die erste Frage ist diese: „Welches sind die Mittel zu Unterstützung unserer Weinbaues in den demaligen, dem Abfaze des Weines ungunstigen Verhältnissen?“ Mit vieler Einsicht wird hierüber bemerkt: „Mehrjährige große Fruchtbarkeit, verminderter Gebrauch seit Herstellung des Friedens im innern Europa, haben überall und für alle Erzeugnisse der Landwirthschaft das frühere Verhältniß zwischen Erzeugung und Nachfrage gerade umgekehrt; daher in den Abfaze eine Stockung gebracht, welche die Preise ungemein herabdrückt. Dem Weinbau der östlichen Schweiz fällt zudem die Hemmung der Ausfuhr in die benachbarten deutschen Länder noch besonders empfindlich. Gleichwohl ist die gegenrechtliche Verdrängung des Auslandes von der Verkaufs-Konkurrenz in der Schweiz nicht anzurathen. Die Unzulänglichkeit oder vielmehr die Verfehrtheit solcher widernatürlicher Begünstigungen der heimischen Produkte ergibt sich aus der noch größern Noth gerade jener Staaten, welche sich gleichsam mit einer Mauer umgeben haben; überhaupt stehen sie im Widerspruch mit gefunden staatswirthschaftlichen Grundsätzen; von Seite der politischen Verhältnisse der Eidgenossenschaft treten ihnen unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg, und wenn sie nur in der Verbindung mit Zwangsanstalten wirksam gemacht werden können, deren verderblicher Einfluß auf den sivilischen und bürgerlichen Werth der Völker bekannt ist, so soll der Republikaner sie ohnehin verabscheuen. Aber auch in der Vertauschung des Weinbaues gegen andere landwirthschaftliche Unternehmungen ist nicht das geeignete Wiederausgleichungs-Mittel zu suchen. Zwar mag die Verwandelung übelgelegener Aeben in Wiesen und Aecker nicht selten mit Vortheil geschehen; Versuche aber zum Anbau von Erzeugnissen, welche wir bis jetzt vom Auslande beziehen, taugen nicht für den unbemittelten Weinbauer, und selbst wenn eine Umänderung der Kultur im Großen möglich zu machen wäre, würde die Verlegenheit nicht gehoben, nur der Gegenstand derselben gewechselt, indem der Abfaze des Produkts, welches die Stelle des Weines

einnahme, unter der freien Konkurrenz im Inlande und der gehemmten Ausfuhr in's Ausland nicht weniger, eher noch mehr zu leiden hätte. Daher wird ein einziger Ausweg übrig bleiben; derjenige der Veredlung des Weingewächses, wodurch der Ertrag im Quantum vielleicht auf die Hälfte herabgesetzt, und dennoch in unvermindertem Geldwerth erhalten, auch die Konkurrenzfähigkeit auf fremdem Marke noch erhöht werden dürfte. — Um nun die für diese Veredlung der Weinprodukte passendsten Maßnahmen auszumitteln, ist eine Reihe von Fragen ausgeschrieben, deren Beantwortung theils die bestehenden Verhältnisse des Weinverkehrs zum benachbarten Auslande und zum Innern der Schweiz im Allgemeinen so wohl als nach den Abtheilungen des Kantons, theils dann die Mittel nachweisen soll, welche den Kredit der einheimischen Weine vermehren, und somit ihren Abfaze befördern können. Die zweite Frage ist diese: „Welche Verbesserungen sind zunächst erforderlich, um den Kredit der thurgauischen Leinwand im Großhandel und besonders auch für den Verbrauch im Inlande zu heben?“ Hierüber wird im Allgemeinen bemerkt: „Die Hauptursache des Verfalls der Leinwandfabrikation ist in der Ueberlegenheit zu suchen, welche die Fabrikation der Baumwollenstoffe sich errungen hat. Da indessen die Leinwand für vielen Gebrauch den letztern weit vorzuziehen ist, so kommt es nur darauf an, daß eine ähnliche Bervollkommnung der Vereitungsart ihr auch den gleichen Vortheil, herabgesetzte Preise und vermehrte Güte, verschafft, um das Leinwandgewerbe neuerdings in Flor zu bringen. Während die Lösung dieser Aufgabe den Technikern und der Folgezeit überlassen bleiben muß, darf der Fabrikant schon jetzt nicht säumen, theilweisen Verbesserungen und der Beseitigung auffallender Mängel seine ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden, wenn nicht Thurgau Gefahr laufen soll, konkurrirende andere Länder sich allzuweit vorzukommen, und wohl gar im Augenblick der Wiederherstellung günstigerer Verhältnisse, einen Gewerbezweig der so lange hier zu Hause und für manche Gegend eine Hauptquelle des Wohlstandes war, ganz von seinem Boden verschwunden zu sehen.“ — Für jenen Zweck nun sind nochmals eine Reihe von Fragen ausgeschrieben, welche sich auf die Gewinnung des rohen Stoffes, oder die Flachspflanzung, sowohl als auf die Verarbeitung desselben und die Vesserungen, welche in beiden erzielt werden mögen, beziehen. (Zürcher Ztg.)

V e r s c h i e d e n e s.

Das Journal de Francfort enthält in seinem Blatte vom 20. Sept. Folgendes:

„Wenn man Privatbriefen aus Wien glauben darf, so hätte man dort die Nachricht erhalten, daß am 30. Aug. im Lager vor Konstantinopel zwischen dem General Diebitsch und dem Reis-Effendi, durch die Sorgfalt und Vermittlung der vereinten Gesandtschaften von England, Frankreich und Oestreich, ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde.“

Welche die Natur der Verhältnisse entstellende Nachrichten noch in diesem Augenblicke über die russisch-türkische Angelegenheit zirkuliren, und mit welcher Leichtigkeit dieselben verbreitet werden, davon gibt unter Anderm der vorstehende Artikel einen Beweis. Sollten wirklich der Redaktion des genannten Blattes zur Zeit der Aufnahme jenes Artikels keine zuverlässigeren Quellen in dieser Beziehung zu Gebote gestanden haben?
(Preuß. Staatsztg.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

29. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 Z. 10,1 L.	7,2 G.	63 G.	SW.
M. 2	27 Z. 10,3 L.	12,0 G.	55 G.	SW.
M. 7	27 Z. 10,6 L.	10,4 G.	60 G.	SW.

Klarer Morgen — trüb — Regen.

Psychrometrische Differenzen: 2.2 Gr. - 4.5 Gr. - 2.1 Gr.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 1. Okt.: Tartüffe, Lustspiel in 5 Akten, von Moliere; neu bearbeitet von L. Schmidt. Hierauf: Kommer! dramatische Aufgabe in 1 Akt, von Elsholz.
Freitag, den 2. Okt.: Der Spieler, Schauspiel in 5 Akten, von Jffland.
Sonntag, den 4. Okt.: Der Schnee, komische Oper in 4 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne, von Castelli; Musik von Auber.

Karlsruhe. [Diebstahl.] Aus einem hiesigen Privat-hause wurden zwischen dem 28. und 29. d. M. die nachbeschriebenen Gegenstände entwendet. Wir ersuchen daher sämtliche Behörden, auf den Besizer von denselben genau sahnend und solchen im Veretungsfalle schleunigst anher anliefern zu wollen.
Karlsruhe, den 29. Sept. 1829.
Großherzogliches Stadtm.
Wesler.

Verzeichniß

der entwendeten Gegenstände.

Eine Nadel mit einem Brillant von dem Umfang einer ganz großen Erbse.
Vier Schnüre achte Perlen von der Größe einer kleinen Erbse, zusammen 382 Stück.
An diesen ist ein Fermoir, welches ganz mit Brillanten besetzt, a jour gefast ist, und in dessen Mitte sich ein Brillant von der Größe einer Erbse befindet.
Eine goldene sogenannte Erbsenkette, an welcher sich eine Frauenzimmeruhr befand. Letztere hat auf der Rückseite 2 Streifen von violetttem Email, weißes, ein wenig beschädigtes Zifferblatt mit arabischen Ziffern und schwarzen Zeigern.
Eine goldene Spring- und zugleich Repeateruhr, ebenfalls von der Größe gewöhnlicher Damen-Uhren mit glattem Gehäuse; schwarzen Zeigern und römischen Ziffern.
Ein Paar Ohrenringe mit perlodenartig geschliffenen Brillanten.
Ein Paar ditto mit rund geschliffenen Korallen.

Eine Korallenschnur mit einem Kreuz von Korallen.
Eine Schnur erbsengroßer Moschus-Perlen, zwischen welchen sich kleine goldene Perlen befinden. Das Fermoir besteht in einer sogenannten Gemme (in Stein geschnittener anstücker Kopf).

Drei Schnüre ganz kleine Moschus-Perlen mit einem Rebaillon, auf dem sich verschiedene Figuren, welche nicht genau bezeichnet werden können, befinden.

Eine Bronzekette mit einem Perspektiv von Bronze, letzteres nur mit einem Zug.

Ein Ring mit einem Brillant.

Ein ditto mit Mosail, einen Hund vorstellend.

Ein ditto rund und mit Perlen besetzt.

Ein ditto mit einem kleinen Türloche.

Ein ditto von Gold eine Schlange vorstellend.

Ein solcher mit Haaren unterzogen.

Mehrere Ringe, welche nicht näher beschrieben werden können.

Eine goldene Venetianische Kette.

Ein goldener Uhrhaken in Form einer Leier, mit Amethysten besetzt.

Ein goldenes und ein bernsteinenes Nadelbüchsen, eiseres fagonirt.

Ein bernsteinenes Döschen.

Eine Gürtelschnalle von ovaler Form, mit Brillanten besetzt.

Ein schwarzes eisernes Kreuz, in dessen Mitte die Jahrzahl 1815 auf einem silbernen Plättchen, an den Ecken mit Silber eingefaßt.

Ein Paar schmale Bragelets von Bronze, jedes mit 3 Amethysten auf dem Schloß.

Ein Paar ditto eiserne, Berliner Fabrik, mit Köpfchen auf dem Schloßchen.

Ein eisernes Kettchen für Frauenzimmer, mit einem kleinen Rebaillon von Perlenmutter mit einem Glas.

Ein circa zwei Ellen langes, von lillafarbenen Glasperlen gestricktes Uhrenband.

Sieben und vierzig holländische Dutaten in einem leinenen Säckchen.

Wechsel, im Betrag von circa 40,000 fl., worüber im Augenblick noch nichts Näheres angegeben werden kann.

Drei Badische Ferienloose, Nr. 68,624. 83,960. 83,904.

Ein Frankfurter Lotterieloose, dessen Nummer nicht angegeben werden kann.

Diese sämtlichen Gegenstände befanden sich in der ebenfalls entwendeten und nachbeschriebenen Chatouille.

Diese ist von Birkenrinde, gelblicher Farbe, gepreßter Arbeit, mit dem Namenszug M. L. in der Mitte, hat inwendig ein großes, und um dasselbe herum mehrere kleine Fächer, vorn bei dem Schlüsselloch befindet sich ein Stahlplättchen, hat auf dem Deckel der Länge und Breite nach zwei schwarze Strifen, und ist unten mit grünem Luch besetzt.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Auf höhere Weisung werden die Aeltern und Vormünder der Schüler, welche das polytechnische Institut besuchen, benachrichtiget, daß jeder Schüler, welcher austritt, ohne seinen Austritt ordnungsmäßig anzuzeigen, das Didacrum fortzubehalten verbunden bleibt.

Karlsruhe, den 29. Sept. 1829.

Die Verrechnung des polytechnischen Instituts.

Ettlingen. [Warnung.] In der Gemeinde Pfaffenroth sind die natürlichen Blattern ausgebrochen, weshalb vor allem unnötigen Verkehr mit den Einwohnern dieser Gemeinde gewarnt wird.

Ettlingen, den 28. Sept. 1829.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.